

25. Impuls – Woche vom 16. – 22. Mai 2010

Thema: Unterscheidung der Geister, Teil I

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

diese 25. Lehre möchte ich der Unterscheidung der Geister widmen und zwar hier einmal in einem ersten Teil. Ich werde Euch noch eine zweite Lehre zu diesem Thema geben. Dieses Thema ist mir von Euch auch einmal als Vorschlag gebracht worden.

Ich glaube, das ist gerade jetzt in der Zeit vor Pfingsten ein sehr aktuelles Thema. Wie sollen wir mit den verschiedenen Geistern, die in unserer Umgebung herumschwirren, umgehen? Ich möchte zuerst ein bisschen in die Geschichte dieses Themas eintreten.

Worauf fußt dieser Begriff „Unterscheidung der Geister“? Er stammt eigentlich aus der Heiligen Schrift, und zwar noch einmal besonders aus den Paulusbriefen. Er spricht in mehreren Briefen von diesem Thema. Unter anderem kommt im Epheserbrief dieser berühmte Satz: „Wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Geister des himmlischen Bereichs.“ (Eph 6,12)

alttestamentliche Wurzeln

Diese Frage der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Geistern geht eigentlich zurück auf das Alte Testament, in die lange Tradition der Kämpfe des Volkes Israel. Ihr kennt die vielen Stellen im Alten Testament, wo Israel sich in den Kampf begibt mit seinen Nachbarvölkern und wo Gott diese Kämpfe teilweise mit seiner eigenen Hilfe massiv unterstützt. Ganz bekannt ist zum Beispiel, wenn Mose, oder das Volk Israel unter Mose, gegen die Amalekiter kämpft, und Mose als betender Prophet, die Arme erheben, neben dem Kampf steht und zwei seiner Diener ihn dabei unterstützen und Israel dann erfolgreich ist. Ähnliche Kampfhandlungen werden uns berichtet gegen die Midianiter und gegen die Philister und verschiedene andere Nachbarvölker.

Diese anderen Völker werden in der Bibel grundsätzlich als Vertreter des Bösen interpretiert. Der Feind ist nicht als gleichwertiger Mensch zu sehen in der Lehre des Alten Testaments. Denn die Menschenrechte, von denen wir heute ausgehen, sind ja eine sehr junge Errungenschaft. Erst nach dem 2. Weltkrieg hat man sie formell verkündet. In der Bibel gilt noch das Prinzip wie in der ganzen Geschichte des Alten Orients bis ins Mittelalter hinein und fast bis in die Neuzeit: Dass der Feind immer identisch ist mit dem Bösen und deswegen vernichtet werden muss.

Die Propheten

Ein zweiter Traditionsstrang begegnet uns in der Beschäftigung mit den anderen Geistern, die wir zu unterscheiden haben, in der Tradition des Prophetentums Israels. Die Propheten Israels waren von Gott berufen, das Volk vor falschen Propheten, und damit verbunden, vor falschen Geistern zu warnen. Ganz massiv tritt dieses Element auf bei Jeremia und bei Ezechiel, zwei großen Propheten, die um die Zeit des sog. Babylonischen Exils sich um das Volk Israel mühen, und es geht dabei darum, dass sie Kriterien dem Volk Israel an die

Hand geben. Woran erkennt man jetzt eigentlich einen falschen Propheten? Und diese Kriterien gelten in übertragener Weise bis heute. Nämlich man erkennt ihn an den Früchten.

Paulus

Paulus macht dann den entscheidenden Sprung. Er überträgt diese alttestamentlichen Erfahrungen des Volkes Israels mit den Feinden seines Volkes, mit den falschen Propheten im Volk, auf die Geister des himmlischen Bereichs, wie er das im Epheserbrief formuliert. Er spiritualisiert sozusagen die alttestamentlichen Auseinandersetzungen, militärischen Auseinandersetzungen, auf den geistlichen Kampf des Glaubenden. Diese Übertragung ist von großer Bedeutung auch für unsere Beschäftigung mit dem Alten Testament. Wir sollen nicht wie David oder wie Saul gegen irgendwelche Philister oder Nachbarvölker kämpfen und gar Menschen mit Gewalt bekämpfen, sondern es geht um diese Übertragung auf den geistlichen Bereich. Wir stehen in einem geistlichen Kampf. Und in diesem geistlichen Kampf gibt uns Gott Hilfen, damit wir verstehen, was gut und was richtig ist, was wir abzulehnen haben, wogegen wir kämpfen sollen und wie wir mit diesen anfechtenden Dingen umgehen sollen.

Drei Kategorien

Drei Kategorien von solchen Kriterien kann man dabei unterscheiden, die auch in der Bibel schon grundgelegt sind. Woran erkennt man das Böse? Woran erkennen wir falsche Geister?

Moralische Kriterien

Die erste Kategorie auf die ich mich jetzt hier heute beziehen möchte, wären sogenannte moralische Kriterien. Ihr kennt alle den berühmten Spruch im Evangelium: „An den Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Jesus bezieht es dann sogar auf die Früchte eines Baumes: „Erntet man von einem Dornstrauch Feigen?“ Wir können an den Früchten von jemandem der mir begegnet durchaus Rückschlüsse treffen auf die Art und Weise wie er mich beeinflussen darf. In der Bibel werden uns dazu sogar speziell die Früchte des Geistes aufgezählt, zunächst einmal ganz positiv, vor allem im Galaterbrief könnt Ihr diese finden, in Kapitel 5,22-23.

Dort heißt es: „die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht.“ Ähnlich gibt es in der Bibel auch eine ganze Reihe sogenannter Lasterkataloge, die uns also umgekehrt vor bestimmten Haltungen von anderen Menschen, oder auch bei uns selber, warnen um uns dann zu zeigen, wo die richtigen Kriterien sind. Diese Dinge nennt man moralische Kriterien.

Psychologische Kriterien

Eine zweite Kategorie kommt hinzu. Das wären dann die psychologischen Kriterien, wo es mehr so um die inneren Empfindungen geht. Das wird vor allem mit dem Wort des Trostes verbunden. Ich kann das rechte Gut daran erkennen wenn mir etwas inneren Frieden bringt. Wenn ich eine Entscheidung zu fällen habe und mein Herz ist unruhig im unguuten Sinne, dass es mich richtig aufregt, dann kann das nicht von Gottes Geist sein. Während umgekehrt, wenn ich innerlich mich in eine größere Ruhe geführt fühle, oder eben getröstet fühle, dann hat das schon eher ein Kriterium an sich, dass der Geist Gottes dahinter steht. Diese biblischen Kriterien von den Früchten, den Lastern und auch den psychologischen Kriterien

des Getröstet-Seins sollten uns gerade bei Entscheidungen unseres Lebens ein wenig bewusst sein. Ich möchte Euch deswegen ganz besonders einladen, diese Früchte, und besonders auch des Heiligen Geistes, in den nächsten Tagen auch ein bisschen besser kennen zu lernen, auch durch das Lesen. Ich gebe Euch eine ausführlichere Ausformulierung der 12 Früchte des Geistes, in schriftlicher Form, mit auf den Weg.

Wort des Lebens

Nehmen wir für die nächste Woche wieder ein Wort des Lebens. Wir hören am kommenden Sonntag einmal vom Hohepriesterlichen Gebet Jesu, im 17. Kapitel des Johannesevangeliums und außerdem hören wir vom Gebet des Stephanus in der Apostelgeschichte. In diesem Gebet scheint mir eine wertvolle Aussage drinnen zu sein, die auch mit diesem angefeindet wird, als er in den Tod getrieben wird und er sagt: „Ich sehe den Himmel offen.“ Ich glaube, wir als Glaubende, gerade wenn wir im Gebet stehen, haben die ungeheure Gnade, in diesen offenen Himmel hineinzuschauen und Gott selbst, sein Geist, der von diesem offenen Himmel herabkommt, hilft uns immer wieder das Rechte zu erkennen. Nehmen wir diesen kurzen Satz aus der Apostelgeschichte mit in die Woche hinein:

„Ich sehe den Himmel offen.“ (Apg. 7,56)

In diesem Sinne wünsche ich Euch wieder eine gesegnete Woche. Wir bitten um die neue Ausgießung des Heiligen Geistes. In diesen Tagen beginnt ja auch unsere Pfingstnovene auf das große Pfingstfest hin. Bitten wir um den Segen Gottes.

Die 12 Früchte des Heiligen Geistes

Das Wirken des Heiligen Geistes in uns verändert unser Wesen. Der Geist entwickelt in uns die folgenden Qualitäten (nach Gal 5, 22-23):

1. Liebe

Christus hat uns ein neues Gebot gegeben: wir sollen einander lieben. Es war deshalb neu, weil die Liebe, die er dabei im Sinn hatte, seiner Liebe nachgebildet war - selbstlose, opferbereite und praktische Liebe, die in jeder Zeit revolutionär wirkt.

2. Freude

Wer die Bibel zum ersten Mal liest, wird überrascht sein, dass Freude und Verfolgung oft in einem Atemzug genannt werden (z. B. Mt 5,11-12; Apg 5,41; Jak 1,2-3; 1 Petr 4,12-14). Diese neutestamentliche Freude ist von den Umständen ganz unabhängig. Es ist die Freude der Herrschaft Christi in unserem Leben, die Freude, die aus dem Geist kommt.



Freundschaft

3. Friede

Jesus hat „seinen Frieden“ als einen Frieden beschrieben, der „höher ist als alle Vernunft“. Das heißt nicht, dass es keine Schwierigkeiten mehr gibt; doch ein tiefer Frieden beschützt das Leben in der Geborgenheit Christi.

4. Geduld

Der Apostel Paulus wollte, dass die Leser seiner Briefe miteinander und mit den Fehlern des anderen geduldig und tolerant umgehen sollten. Petrus wies auf das Beispiel von Christi Geduld und Ausharren im Leiden hin. Die stärkste Geduld kommt aus der Betrachtung des Leidens Christi.

5. Freundlichkeit

Wo der Geist Christi in eine Situation oder in einen Menschen kommt, wird Freundlichkeit wirksam. Die einzigartige Freundlichkeit Christi zeigt sich in seinen Gleichnissen, im Bruch von menschlichen Bräuchen, um den Ausgestoßenen zu helfen und in dem Wert, den er dem einzelnen zumaß.

6. Güte

Die Güte, die sich in Jesus zeigte, zog die Menschen zu ihm hin, lange bevor sie seine wahre Identität erkannten. Güte ist handelnde Liebe. Sie erwartet keinen Lohn; sie kommt aus einem reinen und offenen Herzen. Sie weist die Menschen auf Gott hin.

7. Langmut

In freudiger Hoffnung warten können auf die Stunde Gottes, in der er seine Pläne der Barmherzigkeit und der Heiligkeit in unseren Seelen verwirklicht, ohne sich darüber zu beunruhigen, immer noch so arm und elend zu sein. Sicher und gewiss sein, dass Gott treu ist und uns in unserer Sehnsucht nach Heiligkeit erhören wird.

8. Sanftmut

Wieder zeigt uns die Bibel, dass Jesus Christus die wahre Sanftmut verkörperte. Selbst im Angesicht der schlimmsten Provokation verlor er nie die Beherrschung oder drohte mit seiner Macht. Seine Jünger - besonders Jakobus und Johannes - mussten das erst lernen (Lk 9,51-56).

9. Treue

Gott freut sich, dass er seinen Menschen Verantwortung geben kann. Wenn wir in den kleinen Dingen, die uns Gott anvertraut, treu sind, dann wird er uns auch größere Aufgaben geben. Die Bibel erinnert den Diener Christi an den letzten Tag, an dem die Treue seines Dienstes beurteilt werden wird.

10. Bescheidenheit

Ausschweifungen und Disziplinlosigkeit rühren aus moralischer Schwäche. Selbstbeherrschung ist ein Zeichen von Stärke und charakterlichem Wachstum. Paulus rät, wie Sportler vor einem Wettkampf, hart zu trainieren. Wenn der Geist in uns herrscht, werden wir den Unterschied spüren.

11. Enthaltbarkeit

Der heilige Geist gibt uns die Kraft, freiwillig auf erlaubte Güter zu verzichten, um frei zu werden für das Gebet, die Nachfolge Christi und für den Dienst am Nächsten.

12. Keuschheit

In der Nachfolge Christi, der das Vorbild der Keuschheit ist, sind alle berufen, ihrem jeweiligen Lebensstand entsprechend ein keusches Leben zu führen: die einen in der Jungfräulichkeit oder in der gottgeweihten Ehelosigkeit, die anderen, die verheiratet sind, indem sie die eheliche Keuschheit leben; und die Unverheirateten, indem sie enthaltsam leben.

Bibelstudium

- ✚ Liebe 1 Kor 13
- ✚ Freude Phil 4,4-9
- ✚ Frieden Joh 14,27
- ✚ Geduld Jak 5,7-8
- ✚ Freundlichkeit Tit 3,1-5
- ✚ Güte 1 Petr 2,11-12
- ✚ Langmut 2 Tim 3,10
- ✚ Sanftmut Mt 11,28-30

- ✚ Treue Mt 25,14-30
- ✚ Bescheidenheit 1 Kor 9,24-27
- ✚ Enthaltensamkeit Lk 4,1-4
- ✚ Keuschheit 1 Kor 6,13-20